Bemerkung

über

Weinheim

an

der Bergſtraße

in

Hinſicht auf Lage

und

bürgerlichen Zuſtand

von

J. P. Clauer.

Weinheim,
zu finden bei Buchbinder Joh. Fried. Langelott.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

§. 1.

Die Stadt Weinheim liegt mit demjenigen Theil, der von einer Ringmauer umgeben iſt, an der gegen Oſten fallenden Seite eines großen Hügels, der mit ſeinem flachen Rücken ſich an das aufſteigende Vorgebürg der Bergkette anſchlieſet, und von der Mittag- und Abendſeite betrachtet, zum ganzen gehöret; der übrige Theil, den man bald die Altſtadt bald Vorſtadt nennt, iſt theils auf der nordweſtwärts und gegen Norden allmählich ſinkenden Ebene und theils auf der in ſeiner gedachten Richtung gegen Oſten hangenden, dann gegen Norden ſich hinziehenden ſteilern Seite des Hügels gebauet, der ſich in der zwiſchen den Bergen herausfliesenden Weſchniz verlieret. Noch ein Theil liegt über der Weſchniz, wohin man über eine auf ſtarken Stein-Pfeilern ruhende hölzerne Laſtwägen tragende Brücke kommt. Das Dorf Mühlheim, gemeiniglich Mill oder Millheim genannt, das für eine zweite Vorſtadt zu halten, und vor alters ein Eigenthum der Beſizer des verſtörten Schloß Windek geweſen ſeyn ſoll, liegt unmittelbar vor dem Brunnen-Thor, Süd-oſtwärts zwiſchen Bergen gegen dem Georgsheimer Thal.

Dieſe

Dieſe Sektionen zuſammen machen eine ganze Gemeinde aus, die unter einem Stadtrath ſtehet, dem ſeit 1490 ein Gemeinde-Ausſchuß, die Achter genannt, beigegeben iſt. Sie zehlt 784 Bürger, oder Haußväter und 729 Häuſer *). Die zuſammenhangende Größe von Weinheim, die wir nun kennen, kann nirgends auf einem Standpunkt allein, am bequemſten aber auf dem Schloßberg überſehen werden, wenn man dort von einem Winkelek zum andern gehet, das wenig Beſchwerlichkeit erfordert. Aber die Anſicht ſey von welchem Berg als man wolle, ſo muß doch das Aug lange darüber verweilen, da die alte Thürme und dergleichen Ruine, die Gebäude und Thürme neuerer Zeit, die unter ſich einen rührenden Contraſt machen, es auf ſich ziehen, und den Anſchauer an die Schikſale erinnern, die in den alten Zeiten, und im dreißigjährigen Krieg dieſe alte Stadt betroffen haben, deren Namen wir ſchon aus dem 9ten Jahrhundert kennen **).

§. 2.

Gewiß muß das Gefühl deſſen ſehr abgeſtumpft ſeyn, den nicht ein Schauer ankömmt, wenn er alle Grauſamkeiten ſich auf einmal vergegenwärtigt, welche

*) Darunter ſind ſechs Kirchen begriffen.

**) J. H. Andreæ Weinhemium palat. illustratum §. 4.

che die wilde Barbaren und Räuber in Ritterrüſtung, und wie die Feinde des Friedens alle heißen, an den unſchuldigen Zeitgenoſſen verübten, um Blutdurſt, Eroberungsſucht, Rache, Anmaßungen ꝛc. zu befriedigen, indeß der Schwächere in ſeinem Blute erſtikte, der Hülfloſe verzweiffelte, der Eingekerkerte verhungerte, und der den Leidenſchaften frohnbare Arme verſchmachtete.

Ich werde beym Anblik eines alten Bergſchloß allemal melancholiſch — und das alte vom dritten Jahrhundert her merkwürdige in ſeinen Ruinen liegende Schloß Windek hat mich ſchon oft traurig gemacht *).

Doch der Beobachter findet auch hier Schadloshaltung für den gefühlten Schmerz. Wirkung des Geiſts der Zeit und jene der Natur, durch die aus jeder Zerſtörung eine neue Geburt entſtehet, lenken ſeine Blicke auf ſchönere Gegenſtände, die ringsumher ſich ihm darſtellen. Heiterkeit und Frohſinn erwachen, und er betet den guten Gott an, der alles mit unerforſchlicher Weisheit regieret. Da ſieht er neue geſchmakvolle Thürme, Kirchen und andere Gebäude, anſtatt der verwüſteten oder übrig gebliebenen alten gothiſchen Thürmen, Ruinen und Brand-

ſtät-

*) Ibid. §. 3.

Digitized by Google

ſtätten, dort fertile Hügel mit fruchtbaren Bäumen jeder Art beſezt, wo ſonſt Luxe auf hundertjährigen Eichen lauerten und die Adler horſchteten; Weiterhin über Haine und waldigte Hügel, ſchaut er urbare Felder und anmuthige für das ſchönſte Viehe futtertragende herrliche Wieſen, wo im unzugänglichen Wald, Wölfe und Bären lagen, und der Auerochs ſich ſuhlte *)

§. 3.

Abermal weidet ſich ſein Auge an der Urbarkeit der mit Reben geometriſch beſezten Bergen, an der Landſtraße, wo vormals in Felslöchern erſchrekliche Schlangen vom Wanderer gefürchtet worden ſind **). In dieſen Wingerten, deren Eigenthümer im verheerenden Krieg ehemals fortgejagt wurden, ſtehen, gleich dem geſegneten Italien, Mandelbäume und alle andere des köſtlichſten Kern- und Steinobſts, gepflanzt von der fleiſigen Hand des Anſiedlers, und vermehrt durch Geſchäftigkeit der Nachfolger, deren herrlicher Flor im Frühling das Aug jedes Reiſenden mit gröſtem Zauber auf ſich heftet. Vorwärts ſtürzt ſein

*) Ottenwald.

**) Zwichen Hemſpach und Lautenbach an der Straße iſt ein Stein aufgerichtet, auf dem ein ſchlafender Ritter unter einem Baum ausgehauen iſt, den eine Schlange umbringt.

ſein ſpähendes Auge über die Ebene des Gaus hin, und gewahret die mehr als mahleriſch ſchöne Fluren, die in der weiteſten Entfernung ineinander flieſen. Mit Entzücken ſieht er über die fruchttragenden ebene Flächen hin, die im undenklichen Alterthume in der Tiefe eines erſtaunlichen Sees lagen, der des Störs, Wallroß und anderer uns fremden Thieren, Aufenthalt war, an unſere Berge ſchwelte, und zwiſchen ihnen hin auf eine Stunde weit Buchten auswühlte, bis zwiſchen Bingen und Koblenz eine machthabende Wirkung ihre Kraft, entweder nach und nach, oder plözlich zum Vortheil des Rheins angewendet, und das Gebirg zerriſſen hatte, ſo, daß er tiefer ſtrömen, und alſo die andern Zuflüſſe in dieſe See, den Neckar, Main ꝛc. nach ſich ziehen konnte, wodurch dann dieſelben Waſſerſammlungen abgefloſſen ſind, und die ganze ebene Gegend zuletzt trocken hinterlaſſen haben *). Da ſtehen der Städte und Dörfer Thürme im ſchwebenden Nebel empor, wie man ſich Maſtbäume auf jener See denken kann.

§. 4.

Durch dieſe Anſchauung wird des Beobachters Nachdenken über Urſache und Wirkung ganz rege. Alles was nahe und ferne iſt, macht einen ſtärkern Ein-

*) Dieſe Hypotheſe findet Unterſtützung am Boden= und Genferſee, die noch höher liegen.

Eindruk auf ihn, und ſo verläßt er ſeinen Standpunkt nicht, ohne daß alles, was er iezt ſieht, ihm doppelt merkwürdig iſt. Seine Spekulation beſchrenkt ſich aber doch auf die Berge ſelbſt, die vor ihme ſtehen, und auf deren einem ſich allen Eindrükken überläßt, die das undurchforſchliche der Natur auf ihn macht.

Welche Macht — ſo beginnt ſein Selbſtgeſpräch — welche Macht mag der andern zum Troz dieſen Granitplok, und andere ähnliche größere und kleinere Maſſen ſeines Geſchlechts, das, nach Uebereinſtimmung der Kundſchafter, das Urgebirg ausmacht, hieher geſchleudert, oder von ſeiner Unterlage, die noch kein Sterblicher geſehen, herausgehoben, andere ins Thal geſtürzt, und wieder andere gleichſam auf den Kopf geſtellt, und die ſchroffen Felſen, deren Kennzeichen es wahrſcheinlich machen, aus ihrer natürlichen Lage geriſſen, zerfezt und zerſprengt haben, wie ſie hier und anderer Orten im Leime und befreundeten ſogenannten Löſchboden, oder in der Dammerde, und in ſonſt vermiſchtem Boden iſolirt liegen und ſichtbar ſind? — Die richtige Beantwortung dieſer Frage, wird immer ein Problem bleiben.

Hingegen geben Weinheims Berge einen zweifelsfreiern Beitrag zu der Hypotheſe, daß die Erſcheinung der zerſtreut umher liegenden Granitklözen und

der

der hin und wieder befindlichen Felſenlager, welche vor der noaſchen Fluth, oder in ihre Epoche gehören, nicht von einerley Wirkung oder von gleichzeitigen Umwälzungen herkommen, ſondern Beweiß von periodiſchen Revolutionen ſeyen, die theils von vulkaniſcher, theils von Neptuniſcher Kraft bewirkt worden ſind.

§. 5.

Der Wagenberg zeigt ein unterrichtendes Beiſpiel ſeiner muthmaßlichen Entſtehungsart, und verdient vorzüglich bemerkt zu werden. Er beſtehet durchaus in weislichtgrauem Hornſchiefer, der auf ſeiner Oberfläche zu Tag anſtehet, in zerſtreuten loſen Stücken dicht über einander liegt, überall in Neſtern bricht, und auf ſeinem höchſten Gipfel ſtarke Felſen bildet, von denen unregelmäſig eckigte Plöcke, etwa in der Dicke eines Decimalſchuhs vertikal hervorſtehen. Hier findet man den Stein an manchen emporragenden Theilen gar fein geblättert, nicht dicker als ein Kartenblatt. Unter der Dammerde und überall, auch tiefer unten, wo man es in der Steinraſſel nennt, ſind ſie nicht geblättert; aber man kann doch ohne Bewaffnung des Augs leicht die Schichtchen erkennen, ungeachtet der Stein ganz derb anzuſehen iſt. Wie der ſchmale, oft kaum 4 — 5 Schuh breite Rücke des Bergs von Oſten her, ſich weſtwärts hinabſenkt, ſo

ſo finden ſich weniger Neſter, aber deſto mehrere, die Oberfläche durchaus bedeckende loſe Steine, bis dahin, wo der Berg gar ſteil, Nordweſtwärts abhängig, und die vorgedachte Steinraſſel iſt. Von der Größe einer Nuß bis zu mehreren Pfunden, ſind ſie da verbrochen, und rollen ſo übereinander, daß man nur mit Gefahr darüber hinklettern kann. Eine ähnliche Steinraſſel befindet ſich von der höhern Gegend des Bergs Südoſtwärts. Dergleichen zerſplitterten Stücke haben nicht ſelten Ockerfarbigen Anflug; viele haben Auswitterung von Kupferlaſur, Malachit, Eiſenſchuß. In den Schiefern, oben, wo ſie ſeiger anſtehen, fand ich auch Kupferfünkchen; und auf jeder Fläche der Schichtchen, ſind häufig — doch kaum ſichtbare Quarzfünkchen, weniger aber Granatkörner, die durch die Glaslinſe in der Größe einer Erbſe, erſcheinen, eingeſprengt. Deßwegen geben dieſelben am Stahl häufiger Feuer, als die andern, und der Stein iſt ſo nahe am Kieſelgeſchlecht, daß er faſt ein Jaspis iſt, wie ſeine grünlichte Farbe ihm ſehr dafür flatirt. Am Fuße des Bergs gegen Nordweſten, liegen Granitplöcke, wie man ſie allenthalben findet. Er machr der vorbeifließenden Weſchniz linkes Ufer, und dort wo die Steinraſſel iſt, liegt zwiſchen dieſem und jenem in einer Rundung, ein ebenes Wieſenthälchen. Vom rechten Ufer der Bach, die ſelbſt voll der Granitklözen iſt, erhebt ſich ein ande=

anderer Berg, deſſen Steinlager in nichts anders beſtehet, als in Granitmaſſen von unterſchiedlichem Korn, und Bindungsmittel. Gleich vor der Neumauerpforte ſteigt ein vorſtehendes Felſenlager des allgemeinen Granits ſteil empor. Auf der Süd- und Weſtſeite des Wagenbergs trift man weit oben ſchon die Granitlager an, welche mit der, auf den tiefer liegenden Schloßberg, ſich anſtrebenden Gründung, hinunter ſteigen, und ſich in den Schloßberg ſelbſt hinein ſenken. Man ſiehet demnach, daß der Wagenberg nicht allein ſelbſt ringsum mit Granit umgeben, ſondern auch mitten in der Nachbarſchaft des Urgebirgs ſeye, aus welchem die Angrenzer beſtehen. Wie kommt denn der aus Hornſchiefer beſtehende Wagenberg, einer der gröſten dieſer Gemarkung, in die Reihe der übrigen?

§. 6.

Da einſeitige Meinung nichts für die Sache entſcheidet; ohnehin auch die erzehlte Wahrnehmung von einem Beſchauer der Gegend, auf einem Spaziergang gemacht iſt, ſo wolle man erlauben, die Gedanken darüber zu ſagen.

Derſelbe, in ſeiner vor uns liegenden Geſtalt, mag ſein Daſeyn anfänglich von vulkaniſcher, und darauf gefolgter neptuniſcher Wirkung und Gewalt haben. Er wird vom Feuer aus der Tiefe herausgeho-

Digitized by Google

gehoben worden ſeyn. Die Kraft ſeiner Erhebung ſchafte ſich Freiheit, indem ſie das Urgebirg, den Granit, zerſprengte, wegen ſeiner Schwere unterwegs liegen ließ, und neben herum auf die Seite ſchafte, um die, rükſichtlich des oberflächlichen Raums minder ſchwere Maſſe, aus dem Eingeweide der Erde deſto bequemer recht hoch empor heben zu können. Dieſe Maſſe aus einer tiefern Region als das Granitgebürg, mithin vermuthlich Unterlag deſſelben, war weich, zuſammenhängend, zart. Das Feuer hörte auf zu toben, und nun ſtand der ungeheuere Thonklumpe da. Die uranfänglichen Theile der Materie modificirten die Form, und mit Hülfe der Elementen, die iezt in einer andern Region ihren Einfluß in verändertem Verhältniß hatten, wurde der Thon hart, der Horn-Schiefer wurde fertig. Denn ſo bald der Klumpe herausgehoben ward, durchſchnitt ihn der zuſammenziehende Nordſtrom, in der beharrlichen Richtung zum Südpol; unverzüglich traten von überflüſſiger Feuchtigkeit, durch Feuersnatur und Mithülfe der Luft, entledigte Salztheilchen auf die Oberfläche der Durchſchnitte, und formirten ſich, das heißt, ſie ſchoßen von der zuſammenziehenden Kraft, der im Nordſtrom fahrenden Kälte in dichte Körperchen an; und ſo konnten dieſelben Durchſchnitte nicht leer bleiben, wurden aber auch dem fortdauernden Durchſtrömen des Ausfluſſes vom Nordpol zum Südpol nicht hin-

der-

derlich, weil gleiches ſich ſeinesgleichen erfreuet, und einander beförderlich iſt, wie alles Salz mit ſeiner kalten Eigenſchaft bezeugt. Daher kommt es, daß dieſer Schiefer ſo fein geblättert vorkommt. Dieſe Salze wurden ſo fort durch die formirende ſulphuriſche Influenz, mit gänzlicher Austreibung der kalten Feuchtigkeit, in das Steinreich verſezt, wo man ſie nun als Quarzkriſtallen und Granaten findet.

Jene Durchſchnitte (Klüftchen) ſtehen augenſcheinlich ſeiger in der Richtung von Norden gegen Süden, oder umgekehrt, und wo ſie eine Donlege zu machen ſcheinen, oder machen, da iſt eine natürliche Nebenurſache zu vermuthen. Die mit dem Kreislauf der Sonne paralel gegen die Erde druckende Atmosphär, krümte die ſehr dünne Schichtchen der Maſſe, in jener Epoche, da ſie noch biegſam war; und doch konnte dieſe Biegung die Linie nicht krümmer beſchreiben, als wie ſie ſich zu jener von Norden her verhalten konnte, ſo zwar, daß ſie als Winkelbogen zu betrachten, wozu der Zug aus Norden die Korde (subtensam) iſt, zwiſchen welchen der zuſammenziehende Nordſtrom wirkſam fließen konnte. Darum iſt die Ordnung der liegenden Schichtchen regelmäſig von Oſten gegen Weſten; und ſolche Lagen, die außer jener Richtung gemerkt werden, ſind von zerſtörender Gewalt verurſacht.

Auf

Digitized by Google

Auf die Operation der Natur, wodurch der Wagenberg in ſeiner Form und Gröſze hergeſtellt worden war, folgte in einer ſpätern Periode eine ſchrekliche Fluth, welche vom Ganzen des Bergs jene Quantität hinwegriß, an deren Plaz ſich große Klippen und Klüften befinden. Die Gewalt des Sturzes verbrach die Steinlager in unzehlige, übereinander hinrollende Stücke (§. 5.), wälzte die Granitplöcke ins Thal, oder lies ſie zerſprengt liegen, wo es verhindert war, wie wir ſie heutiges Tags entblöſet und abgeglätet antreffen. Die Vertiefungen wurden ſolchergeſtalt zugleich ausgefüllt, und ſo entſtanden die Ebenen, dergleichen obgedachtes Wieſenthälchen iſt, auch das ganze Steinlager veränderte ſich, und wurde gegen Weſten geſenkt.

§. 7.

An der vorgetragenen muthmaßlichen Entſtehungsart des merkwürdigen Wagenbergs, glaub ich keinen Anhänger der drei Syſtemen zu nahe getretten zu ſeyn. Da ich Jedem derſelben gebührenden Antheil gebe; und ſo gern ich glaube, daß der Urſprung aller Berge vom Feuer gewirket, hernach aber ſeine vorige Geſtalt vom Waſſer verändert worden ſeye, eben ſo gern überrede ich mich, daß der Uebergang von einem Geſchlecht der Foſilien in das andere, ſtatt habe, welches gar viele Kennzeichen faſt ganz außer Zweifel ſetzen. Man bedenke nur die

Schei-

Scheidung des Chaos in Erde und Meer. — Dieſe Separation ſich begreiflich zu machen, wird man anzunehmen genöthiget, daß eine Niederſchlagung aus dem ruhig geſtandenen Waſſer geſchehen ſeye, daß der Präcipitat zart, dünn und feucht erfolgte, daß darauf die Elimenten bald gegen einander wirkten, und in dieſer Wirkung eine Erhitzung entſtehen mußte, weil im Grund nur Waſſer und Feuer das Weſen derſelben ausmachen, und die Erhitzung, das iſt, die Kraft des Feuers die Oberhand bekam, und die Maſſe ausdehnte, in die Höhe hob, und alſo des Körpers ebene Geſtalt veränderte; man bedenke ſofort die Wirkung der uranfänglichen Theilen, und folgere die innere Veränderung des ganzen Niederſchlags; endlich nehme man den Begriff vom Druck der Atmosphäre auf das Meer dazu, folgere daraus die Fluthen und ihre Gewalt: ſo wird man ohne Aengſtlichkeit herausbringen, daß die Berge der Welt jene drei Urſachen zum Grunde ihrer Exiſtenz und Beſtandstheilen haben. So mußten Berge und Ebene auf der Erde gleichmäſig ausgetheilt ſeyn? Mit nichten: Das Clima macht eine große Ausnahm. Ueberdieß könnte der Einwurf gemacht werden, daß vulkaniſche Ausbrüche Merkmale hinterließen, derer durch das Feuer veränderter Zuſtand nicht in verhärtetem Thon, ſondern in Lavan beſtehe, die mit der Zeit verwitteren, und daß die Vorſtellung von der Entſtehungsart des Wagenbergs,

durch

durch Feuerkraft zu ſehr gewagt ſeye, da noch höhere Berge im Ottenwald ſind, z. B. der Winterkaſten und Felsberg, auf welchen der Granit prädominiret, den das Feuer bei Aufhebung des Wagenberg, wegen ſeiner Schwere zurückgelaſſen habe. Dagegen dienet, daß hier keine Exploſion angenommen iſt, als durch welche unmittelbar berührte Körper verändert werden, ſondern daß nur die ausdehnende Kraft des Feuers verſtanden ſeyn wolle, durch welche der Klumpe, ohne durchglüht zu werden, in die Höhe gehoben worden iſt. Eine Bombe wird ja doch auch durch Mitwürkung des Feuers geworffen, ohne verändert zu werden; und was die höhere Berge betrift, ſo beliebe man ſich vorzuſtellen, daß eben nicht überall des Feuers Gewalt gleichmächtig für das, was uns ſichtbar iſt, gewirket habe, und der Erfolg ſeiner Wirkung nicht gleichmäßig, auch nicht gleichzeitig geweſen ſeye.

§. 8.

Daß die als Urſach der Berge angenommene Gewalt des Feuers, nicht gleichmäßig und nicht gleichmächtig wirke, kann in der Beſchaffenheit des folgenden Bergs gemerket werden.

Der Judenbuckel macht ſein hangendes gegen Oſten und Nordoſt im Granit, gegen Südoſt und Süden ſtemmt ſein Fuß ſich an Granitlager; Süd-

weſt-

Digitized by Google

weſtwärts, und gegen Weſten, befindet ſich ein mäch-tiges Sandflöz, wo Steinbrüche aufgeräumet ſind, und gegen Norden beſteht die Bergart aus Gruß mit weiſem Thon gemiſcht, der überhaupt das Bindmittel aller hieſigen regenerirten Graniten und Urſache der Bergen Fruchtbarkeit und des Weinſtoks gedeihen iſt. Auf ſeinem breiten ebenen Rücken ſind viele loſe Steine befindlich, die an manchen Orten angehäuft, gleichſam bankweiß liegen. Sie mögen vielleicht von den am Berg hinab angelegten Wingerten, ausgerottet und hingeſchüttet worden ſeyn, welches wegen der Wildniß des Geſträuchs, nicht ſo leicht unterſucht werden kann. Dieſe Steine haben das Anſehen des Mandelſteins, nicht aber die Requiſiten deſſelben, ſondern es ſind wahrhafte Sandſchiefer von feinem Korn, bald dicker bald dinner, und weisgrau. Wie man ſie unter freiem Himmel und in den Wingerten findet, ſind ſie auf der Oberfläche wie im innern löcherich, und theils ganz porös. Dieſe leztern ſind daher im Gefühl dem Bimsſtein zu vergleichen, haben auch ſeine Farbe, nur die Leichtigkeit nicht. Die vielen Löcher ſind unregelmäßig rund oder länglich, und im Durchmeſſer etwa einer Erbſe groß. Sie ſind leer und gar ſelten mit feinem grauen Sand angefüllt. Aber unter der Erde, wo ſie noch nicht an die freie Luft gebracht worden, ſind vermuthlich die Löcher noch alle voll, denn ich traf einen dieſer

Steine an, der ganz getiegert iſt, deſſen Löcher mit feinen von braunem Ocker überzogenen Sand ausgefüllt ſind, der im waſchen davon entledigt wird, und in eben ſolcher Farb erſcheint, wie der Stein ſelbſt iſt. Als zufällig läßt ſich annehmen, daß ich auf dieſen Sandſchiefern hie und da Spuren von eiſenſchußigen Deadriten gefunden habe.

Von dieſen Steinen zu urtheilen, wie ſie gleichſam umringt, vom Urgebürge die Anhäufung des Bergs ausmachen, wie ſie durch ihre Schlakenhaftigkeit des Finders Aufmerkſamkeit auf ſich ziehen, und den Verdacht gegen ſich erwecken, als ſeyen ſie vom Vulkan gebrandmarkt worden, glaubt man berechtigt zu ſeyn, ſie als Exempel von der Vollſtreckung des Gerichts, darzuſtellen, das der erzürnte Feuergott ehemals über ſie ergehen lies. Die Geſchichte davon läßt ſich folgendermaßen denken: Als ſchon das mächtige Sandflöz in einer frühern Periode auf das Granitgebürg, vormals angelegt war, nahm ein tobender Feuerſtrom ſeine Richtung aus dem tiefſten Abgrund hinauf gegen den Nordpol — vielleicht zur Zeit, als die See (§. 2.) ſchon ihr Geſtad an dem obgedachten Flöz gemacht hatte — und als die vorangedrukte Luft, durch die Klüfte des Flözes, die ſich ſeitwärts weiter am Gebirg hin erſtrecken, ohne Widerſtand ausziehen konnte, ſo machte dieſe unterirdiſche Empörung keine

ſolche

ſolche Explosion, wie man von den bekannten Vulkanen weiß, ſondern ſie drükte nur die über ſich angetroffene Laſt nordoſtwärts in die Höhe, ohne das weiter zurückliegende Flöz gegen Südweſt zu berühren; und wie das Feuer während dieſer Operation, zwar der Luft auf eben demſelben Weg ſeitwarts folgend, ſich theilte, mithin an der vereinten Kraft abnahm, ſo war es doch kräftig genug, die auf ihm geſeſſene Laſt des ganzen Bergs zu durchglüen. In dieſer Durchglüung blieb der Sand, worin das Geſtein beſtehet, unverändert, weil Sand durch ſich ſelbſt, zu ſtrengflüſſig und fix iſt, die leichtflüßige aber, zur Verglaſung bei weitem unzulänglich. Salztheilchen zogen ſich zuſammen, fielen in Tropfen nieder, und riſſen die Eiſſentheilchen an ſich, während die Sandkörner mit zum Tropfen niederfielen. So geſchah' es, daß die in der Elevation verbrochene Sandſteine das getiegerte Anſehen bekamen, wie ich ihrer oben gedacht habe; und da die freie Luft, oder das Waſſer, dieſelben berühren konnte, ſo wurden die ſaliniſchen Theilchen aufgelöſet und weggeführt, daß nichts übrig blieb, als ein in den Vertiefungen locker ſitzender gefärbter feiner Sand, der durch Bearbeitung des Bodens, und andere denkbare Urſachen, herausgefallen iſt; daher die leere Löcher.

§. 9.

§. 9.

Da das, ſo bis daher geſagt worden, deßwegen geſchehen iſt, um die Vortreflichkeit der Ausſicht auf den Bergen zu Weiheim, nebſt ihrer Merkwürdigkeit im allgemeinen nur zu empfehlen, ſo beſorge ich nicht getadelt zu werden, daß ich noch vieles ausgelaſſen habe, das zur Vollſtändigkeit der Bergkunde und Gebirgslehre gehöret, indem ich mich zu weit von dem Zwek entfernt haben würde, wohin mich die erzehlte Wahrnehmungen ſchiklich führen ſollen. Es iſt freilich ſehr wünſchenswerth, daß im Gefach der Mineralogie unſern inländiſchen Gegenden überhaupt, und insbeſondere der an der Bergſtraße und des Ottenwalds, mehr Aufmerkſamkeit gewidmet, und die Reſultate bekannt gemacht würden, als von etlichen berühmten Männern nur überſichtlich geſagt, und von wenigen Liebhabern ihres Ort bemerket worden iſt. Welchen großen Dank würde man dem ſchuldig ſeyn, der ein Kalchlager oder Mergel oder Dungergyps an der Bergſtraße, oder in der Nachbarſchaft entdeckte?

Aber warum ſoll denn Weinheim mit ſeinen Bergen die Ehre der Vortreflichkeit haben und empfohlen werden, da die ganze Bergſtraße eben dergleichen ſchöne Ausſichten hat, und nicht ohne Merkwürdigkeiten iſt? Ich antworte: Der Vorzug gebüh-

führet Weinheim deßwegen, weil man, ohne weit zu gehen oder ſehr hoch zu ſteigen, das ganze Weſchnizthal, und alſo einen gar ſchönen fruchtbaren Theil des Ottenwalds überſehen, ſonſt aber nirgends an der Bergſtraße ſich dieſes Vergnügen ſo leicht verſchaffen kann.

§. 10.

Gleichwie nun die erzehlte Wahrnehmungen zum Theil beweiſen, auf welchen Grad der Kultur das im dreyßigjährigen Krieg zur Wüſte gewordene, und ſeiner Zeit durch Melaks Mordbrennerei ſo grauſam behandelte Land gebracht worden, und wie der Ackerbau beſonders binnen 30—40 Jahren in Flor kam, der izt die öffentliche Lehrſtühle mehr als jemals beſchäftiget, und man veſt überzeugt iſt, daß ein Land, wie die Rheinpfalz durch den Reichthum der Natur, in Stand des blühendſtens Glüks geſezt ſey, ſo muß man die vortheilhafteſte Meinung für Weinheims Wohlſtand bekommen, deſſen Wingert im ſorgfältigſten Bau und deſſen Felder unvernachläßigt, einem ſo anlächelnd für den Augen liegen, und zuſammen 3727 Morgen enthalten, worunter beinahe 450 Morgen bürgerliche Wingert, und beynahe 1800 Morgen bürgerliche Aecker befindlich, die übrigen aber, adelichen Familien, frommen Stiftungen zugehörig, oder ſonſt Freiheitsrechte habende Güter ſind; aber man findet das Gegentheil, und

bei

Digitized by Google

bei weitem den blühenden Zuſtand nicht, in welchem Weinheim ehemals geſtanden hat, wie man wenigſtens von dem vorhandenen großen Kaufhauß, von geräumigen alten Hofreuthen, von alten groſſen aus Steinen gebauten Thorbögen ohne Thor und Hofmauer, von zerfallenen Gartenmauern und andern Erſcheinungen urtheilen muß, wenn auch ſchon bezweifelt werden mag, daß ehemals der Kurfürſtlichen Hofkammer jährlich 22000 Reichsthaler vom Handel der Bürger und vom Ertrag der Weinbergen, in die Kaſſe gefallen ſeyen *). Es würde demnach eine große Gleichgültigkeit verrathen, wenn der Patriot nicht nach der Urſache dieſes Unterſchieds fragte, ſobald er davon unterrichtet iſt, und wenn er nicht Belehrung und Erfahrung zu Rath zöge, wie es anzufangen ſeye, daß ein beſſerer Zuſtand das Loos der Weinheimer werde, die eine Zahl von 784 Familien-Väter ausfüllen.

§. 11.

Die Urſache des Unterſchieds zwiſchen dem ehemaligen Wohlſtand und dem jezigen mindern Flor der Bürger zu Weinheim, im ganzen genommen, iſt vornehmlich die vom Weinſtok verſagte Zutheilung des reichlichen Ertrags, den der Wingertsmann zu berechnen wagt, wenn er den Plan ſeiner

*) Weinhemium palat. illust. §. 2.

ner Nahrung entwirſt. Man zehlt ſchon 18 verfloßene Jahre, die keinen vollkommenen Herbſt brachten; die Weinleſe war binnen derſelben nur etliche Jahre kaum mittelmäßig, meiſtens für nichts zu rechnen; und im Herbſt des vorigen Jahrs hielten es viele Leute nicht der Mühe werth, nur in ihren Wingert zu gehen, weil nicht ein einziger Traube zu finden war. Ich habe mit Bedauern wahrgenommen, daß arme Leute, um ihren ſchuldigen Zinnßwein ausrichten zu können, durch ihre Kinder Trauben ſtoppeln ließen, und den ſo ausgepreßten Saft lieferten, und das andere um baar Geld theuer erkauften, was ſie der Receptur zu entrichten ſchuldig ſind. Ich hörte die allgemeine Klage: „Ach wieder ein Fehljahr, wenn's doch nur einmal eintapte. Wir müßen verderben!“ In einer ſo langen Zeit abſorbiren beinahe die Intereſſe das im Wingert ſteckende Kapital. Wo bleibt nun der Erwerb, wo die Nahrung auf die der Familienvater hofte? Der Wingertsmann arbeitet faſt das ganze Jahr im Wingert. Im Februar fängt er an, im November hört er auf, ſeine mühevolle langſame Arbeit beginnt und vollendet er in Sorge und Hoffnung, und dieſe Hoffnung ſchlägt fehl. Er kippt einen halben Tag an Stickel und Stangen, ſchnizelt und bind gar artig und ſauber die Reben umſonſt, während der Gaubewohner oft in einem halben Tag ſo viel für ſich bringt, daß er ſich

ſich auf den folgenden Tag, wohl auch noch län=ger, berathen weiß. Unſere Weinheimer im gan=zen genommen — ſie haben alle Wingert, viele kein Aeckerchen, kein Häuschen — ſind in ſolchem Betracht nur in der Hoffnung wohlhabend, in der That aber nicht.

Da, wie die obgedachte 18 Jahre zum Bei=ſpiel dienen, die Zinnße vom Kapital wirklich ver=loren ſind, und wenn noch die Baukoſten in An=ſchlag gebracht werden, auch vom Kapital ſelbſt der gröſte Theil zur Ausgab fällt, während keine Einnahm ſtatt hat, ſo muß nothwendig folgen, daß der Wingertsmann nur noch ein eingebildetes Eigenthum beſitze, nur ſo lang beſitze, als ſeine Glaubiger ihn im Beſiz laſſen, von denen er bis dahin die Summe für ſeinen Unterhalt vorſchüß=lich borgte, und welche die Bilanz gar ſorgfältig ziehen, wenn's Zeit iſt, um zuzugreiffen.

§. 12.

Daß die Epoche früher als mancher glaubt, eintrette, da das Vermögen mit den Schulden ver=glichen, und jenes zur Bezahlung dieſer, auf An=dringen der Glaubiger, angegriffen wird, iſt deſto begreiflicher, je gewiſſer es iſt, daß der Luxus das ſeinige unfehlbar beiträgt, und das Verderben be=fördert. Denn da er einmal herrſchend und ſo gar

in

in die Strohhütte eingeſchlichen iſt, ſo muß ſeine Befriedigung als ein nothwendiges Uebel zur Summe der Bedürfnißen angenommen, und in die Rubrik der Ausgaben gebracht werden; und weil zur Beſtreitung aller Ausgaben das Hülfsmittel bei gänzlichem Mangel irgend einer Erwerbsgelegenheit nur allein von der Ergiebigkeit des Bodens gefordert und erwartet wird, ſo läßt ſich leicht ermeſſen, wie unzureichend eine ſolche Quelle ſeye, die in den Weinbergen geſucht, ſchon ſo oft verſiegte, und künftig unzuverläßig iſt. Der Antheil ſolcher Ausgaben aber, den der Luxus anſpricht, iſt nicht ſo klein, wie man vielleicht denken mag, weil ſeine Forderung auf gar mancherlei Artickel gerichtet iſt, die ſich hier nicht wohl anſchaulich machen laſſen. Die anſchaulichſten davon ſind: Kaffee, Zucker, Tabak. Jene erforden im allerbilligſten Anſaz für jede Familie, jährlich 30 fl. 25 kr. mithin für alle 23846 fl. Dieſer für jeden Hausvater aber jährlich 6 fl. 5 kr. und für alle 4769 fl. 20 kr., zuſammen genommen alſo 28616 fl. *)

Das ſchlimmſte dabei iſt noch dieſes, daß das Geld außer Land gehet, und die Conſumenten nichts dagegen einnehmen, da ſie nichts zu verkauffen haben.

*) 784 Familien zu 5 Perſonen, auf jede derſelben täglich 1 kr. gerechnet, und auf jeden Hausvater 1 kr. täglich für Tabak.

Digitized by Google

ben. Bei dem Gaubewohner verhält ſich die Vergleichung ganz anderſt. Derſelbe conſumirt nicht durchaus leidend (passivé), weil ein vollkommener Mißwachs ihn nicht trift, wenigſtens nur äußerſt ſelten, und nicht einmal in allem Getraide und Erdgewächſen, und weil er ſeinen Rauchtabak umſonſt genießt den er baut; oder doch, wenn er auch den ſo genannten Holländer beſſer findet, der bei ihm gewachſen iſt, ſich ihn um ein Drittel wohlfeiler anſchlagen kann. Noch ſchlimmer indeßen fällt die Ueberſicht der Ausgab für den Tabak aus, gegen welchen unſere Voreltern Strafpredigten von Kanzeln hörten, daß ſo gar Knaben von 10 Jahren Tabak rauchen; und das um der Mode willen! Ja die Mode, dieſe ſchlaue Räuberin des Erwerbs, und Verderberin der Sitte, giebt zu unmäßigen Ausgaben Anlaß, die für ſelbſt gemachte Bedürfniße, vom Hausvater leichtſinnig oder ängſtlich beſorgt werden; und ſie iſt es, die zu jenen, den Wohlſtand niederdrückenden Uebeln, ein gar ſchweres Gewicht hinzulegt.

§. 13.

Die Bürger zu Weinheim werden es mir nicht übel nehmen, daß ich, ohne die Reichen und Vermögenſte kritiſiren zu wollen, ſo genau in ihre wirthſchaftliche Verhältniße gucke, wenn ſie finden, daß ich's gut meyne, und meine Abſicht eigentlich

auf

Digitized by Google

auf den ſo genannten gemeinen Mann gerichtet iſt, der den gröſten Theil eines Volks, mithin auch ihrer Stadt ausmacht, und auf den nothwendig zur Verbeſſerung ſeines Zuſtands möglichſt gewirket werden muß, bis er auf der Stufe des Wohlſtands ſtehet, an welchem dem Staat und der Geſellſchaft gar viel gelegen iſt. Dieſe Klaſſe kennt oft ſelbſt die Urſache nicht, die das Uebel ärger macht, als es ohne ſie gewiß nicht war. Und weil denn, wie bereits erwehnet worden, die Verſchwendung und Mode zur Urſache mitgerechnet ſind, von welcher der Unterſchied zwiſchen dem ehemaligen Flor der Bürger zu Weinheim, und dem mindern Wohlſtand der ietzigen herkommt, ſo wär der Machthaber berechtigt, ſtarke Heilmittel gegen das überhand genommene Uebel, wie ein Arzt bei einem gefährlichen Kranken, vorzuſchreiben. Allein, da die Vernunft in dieſem Stück mehr thun kann, als ſie bei einer bösartigen Krankheit durch ſich ſelbſt nicht vermag, ſo möchte ich im Vorbeigehen, den Weinheimer wohlmeinend gerathen haben: allen ſelbſtgemachten Bedürfnißen freiwillig zu entſagen, um ſich die Beruhigung zu machen, daß, wenn Miswachs des Weinſtocks, und fortwährender Mangel an Gelegenheit zum Erwerb, ihre Haabe nicht vermehren, oder die Erhaltung derſelben unmöglich machen, ihnen doch von Niemand der Vorwurf gemacht werden könne, daß ſie unnöthiger Weiſe

ihr

ihr Unglück befördert haben; und wenn, welches ich herzlich wünſche, der Segen ihres Weinſtocks ſie ſo bedächte, daß die Einnahm jene, durch ſo viele Jahre geborgte Ausgaben, einigermaſen erſez-te, wenn auch die Beihülfe eines vorliegenden Mit-tels, dazu diente, daß die Ausgleichung derſelben bald thunlich gemacht, zugleich auch die ſchwere Kriegsbeſchädigung geheilet würde: daß ſodann der Sieg über die Lockungen des ſinnlichen Vergnü-gens ihnen doppelte Freude ſeye, und ſie das rühm-liche Zeugniß bey ſich empfinden und einſtens hinterlaſ-ſen, daß auch Ueberfluß an Glücksgütern ihre an Ge-nügſamkeit gewöhnte Kinder, nicht zur Verſchwen-dung reitzen und verführen werden, die von ihrem Beiſpiel gelernt haben, daß Luxus und Mode des gemeinen Manns Unglück ſeyen.

Eine ſolche löbliche Sittenänderung wäre reden-der Beweis vom Begriff, daß wo kein Activhan-del getrieben wird, der Luxus nicht ſtatt haben, vielweniger dem gemeinen Mann zugelaſſen wer-den könne, der nichts dagegen zu bilanziren hat.

§. 14.

Ich müßte mich ſehr irren, wenn ich in die Empfänglichkeit ein Mißtrauen ſetzen wollte, welche die Weinheimer für das Nüzliche haben, das ih-nen gerathen wird, und wenn ich ſie zu ſchwach für

Digitized by Google

für den Sieg über ſich ſelbſt hielt, der im Kampf über Entſagung des unnöthigen Aufwands, ihrer wartet. Aber die für Luxus und Mode nöthige Summe ohne weiters gleich aus dem Ueberſchlag wegzuſtreichen, in welchem der Betrag für Bedürfniß des bisherigen Haushaltungs-Syſtems angenommen iſt, wäre das Poſtulat der Obſtination. Dem Gefallenen hilft man auf, ehe man den Stein hinter ihm wegräumt, über den er ſtürzte. Man thut alſo gleichnißweiſe eben das, wenn man die Mittel zur Hand nimmt, womit dem darnieder liegenden Nahrungsſtand der Stadt Weinheim aufgeholfen, ihm neues Leben gegeben, der Bürgerſchaft Wohlſtand geſichert, und vornehmlich der ärmern Klaſſe Schickſal erleichtert werden kann.

Zur Aufhülfe des Nahrungsſtands überhaupt, kann meines Erachtens, nichts ſchleuniger und ſicherer wirken, als Begünſtigung der Manufakturen. Zu dieſer Begünſtigung tragen Immunitäten vieles bei; aber die Anlockung durch annehmliche Produkten dem Unternehmer gemacht, wohlfeiler Preiß der Lebensmittel und des Arbeiters, müßen das meiſte thun, und die Lage des Orts, um die Materialen, ſo wie die Fabrikaten, bequem herbei- und fortſchaffen zu können, muß ſich ſelbſt empfehlen.

Die

Digitized by Google

Die Stadt Weinheim hat von Alters her ein ſchönes Privilegium, das die Aufnahm in ihre Gemeinſchaft, den Fremden mehr als ſonſtwo, erleichtert; und wenn ſie Auswärtige damit begünſtigen will, für ſolche auch bei höchſter Behörde, mit patriotiſchem Eifer und getreuer Anpreiſung der guten Sache, ſich um zwekdienliche Ausdehnung des Freiheitsbriefs, für Manufakturiſten verwendet, demnächſt die beifällige Reſultaten für Fabricken-Errichtung, öffentlich bekannt macht, ſo iſt der erſte Schritt gethan.

§. 15.

Die angenehmſten Produkten zur Veredlung ſind: Hanf, Flachs, Wolle, Holz, deren Bearbeitung allein ſchon neues Leben in den Nahrungsſtand brächten, und unter Gewährleiſtung für Immunität ohne Zweifel Unternehmer finden würden. Von dieſen Produkten Manufakturen anzulegen, iſt kein weit hergeholter Anſchlag. Die Entſtehungsart der Siamoisfabrik zu Lautern, der Spinnerei zu Kirchheim-Poland, der Leinwand-Fabrik zu Alzey, der vortreflichen Wollenzeug-Fabrik zu Frankenthal, ja ſelbſt die einzelne Handprodukten eines ſichern Leinenwebers zu Mannheim, ſind aufmunternde Beiſpiele und Beweiſe von leicht überwindlichen Schwierigkeiten; und wo iſt für eine Wollenſtrümpf-Manufaktur ein ſchicklicherer Ort,

als

als Weinheim? Die Fabrikation in Holz, gehöret eben ſo wenig zur leeren Projektmacherei. Hat doch ſchon in ältern Zeiten die Stadt Weinheim ſehr viele unausgearbeitete Büchſenſchäfte, nach Maßgab ihrer vielen Nußbäume, geliefert, deren auf einmal 30000 Stük zu 25 bis 30 Gulden von der Gegend nach Sachſen geführt worden ſind; Oder iſt es aberglaubiſche Zeichendeuterei, wenn ich Nürnberg nenne, und auf Sinsheim hinweiſe, wo dem Vernehmen nach, die fabrikenmäſig betriebene Schnizelei in Holz, Nachahmung haben ſoll? Dem ſey indeſſen wie ihm wolle, ſo könnten doch mit einer zureichenden Kapitalsanlag, mehrere Artikel in Holz zugleich fabrikenmäſig gearbeitet, und behandelt werden, die im gemeinem Leben nothwendig ſind: als für Sattler, Schuſter, Müller, Buchbinder, auch Tabaks-Pfeiffenköpfe, wovon weitere Kenntniß auf der Frankfurter Meß zur Verwunderung eingezogen werden kann. Es kommt nur auf guten Willen, veſten Entſchluß und Beharrlichkeit an, wie man es vom ſtädtiſchen Vorſtand ſich verſprechen mag, ſo wird dieſe Angelegenheit zur Wirklichkeit kommen. Sobald nur einmal von Weinheim gerühmet werden wird, daß ſeine vorzügliche Begünſtigung, dieſer oder jener Manufaktur Veſtigkeit und Beſtand gegeben habe, ſo werden Nachfolger nicht ausbleiben, deren Unternehmungen auf Dinge gehen dürften, daran iezt in dieſer Skize

nicht

nicht gedacht iſt. Aber weil ich der Produkten Nähe als Anlockungsmittel angebe, ſo muß ich erinnern, daß ich mit dieſem Ausdruk, eben nicht die des Orts Gemarkung allein verſtehe, ſondern daß ich diejenige darunter zehle, die nicht aus entfernten Gegenden hergeholet werden müſſen, mithin ſolche, die, wo ſie nicht in der Nachbarſchaft zu haben, doch wenigſtens in der Provinz befindlich und in dieſem Verſtand innländiſch ſind. Nichts deſtoweniger iſt nicht zu läugnen, daß die Weinheimer Mark, gar taugliche Lagen für Hanf= und Flachsbau hat, auf welchen, wenn ſich mit vorzüglichem Eifer darauf gelegt würde, eine große Menge zu erzielen wär, und der Mannufaktur eine nicht unbeträchtliche Lieferung davon gemacht werden könnte, vornehmlich wenn die auf der Ebene liegende Wingert ausgehauen, und der gute Boden zweckmäßiger damit angebaut würde. In Anſehung der Wolle iſt eine ähnliche Erklärung überflüſſig, indem es lächerlich wäre, eine Mannufaktur in Wolle ſich zu denken, die ihre Proviſion nicht weiter herbeiholen müßte; doch wag ich's zu behaupten, daß durch Einführung edeler Raçe der Schafen, Vermehrung und Behandlung der Schäfereien in unſerm Lande, nach meinem Plan *) die ſtarke Impor=

*) J. P. Clauer patriotiſcher Vorſchlag, für die Vermehrung und Unterhaltung der Kurfürſtlichen Schäfereien 1786.

portation der ſehr theuern ausländiſchen Wolle, wo nicht ganz entbehrlich, doch wenigſtens gewis weit unnachtheiliger gemacht werden könnte.

§. 16.

Da ich auch zur Begünſtigung der Manufakturen wohlfeile Lebensmittel und geringen Arbeitslohn bedinge, ſo möchte ich den Gemeingeiſt aufgeruffen haben, daß, ſobald eine dergleichen Anlage ſtatt haben wird, ſich auf Gemüßgärtnerei gelegt werden, und die Einwohner beſliſſen ſeyn möchten, allerlei Viktualien aus dem Thier- und Pflanzenreich feil zu halten, und mit gefälliger und freundlicher Miene preißwürdig, ohne zurükſtoſſendes ſtärriſches Benehmen zu erlaſſen, nicht lieber den Thieren zur Lekerſpeiſe vorwerffen zu wollen, als um zwey Pfenning wohlfeiler abzutretten, als ihre Mißlaune ihnen gerne eingeben möchte *). Demnächſt wird geeignete gute Aufſicht über den Viktualien Markt mit Einladung der benachbarten Ortſchaften eintretten, und dieſe werden ermuntert von entgegenflieſſender Gefälligkeit, die Auswahl des Kaufs und Verkaufs erleichtern. Die Polizey wird

*) Brodfrüchte und Handlungsartikel richten ſich im Preiß nach allgemeiner Schäzung, und nicht nach Lokalverhältniß.

wird ſorgen, daß die Kaufleute ſyſtematiſch handeln, und daß die Profeſſioniſten nicht willkührlich für ihre Arbeit, zu viel fordern, daß folglich alle Prellerei beider Klaſſen, die den Fabrikgenoſſen und den Conſumenten überhaupt ſchädlich, und überaus eckelhaft iſt, verhütet werde. Sind dieſe Wünſche erfüllt, wie ſie denn in der leichſten Thunlichkeit liegen, ſo folgt eins aus dem andern; denn alsdann ſind die Nahrungsmittel und Profeſſioniſten nicht theuer, mithin muß auch der Handarbeiter wohlfeiler beſtellt werden können.

Ich nehme wohl den Einwurf an, daß in fruchtbaren Gegenden wie Weinheim, die Fabriken nicht in Aufnahm zu bringen, ſondern ſterile Gegende beſſer ſeyen, wo der Feldbau dem Fabrikanten die Arbeiter nicht entziehe. Hingegen möchte ich die Frage beantwortet wiſſen, was für ein Unterſchied gegen andere Städte unſers Landes es ſeye, wo Fabriken ſind, der eine verneinnende Ausnahm für Weinheim mache? Ueberdieß bin ich nur zu gut überzeugt, und gebe hiemit die Verſicherung, daß die Feldarbeit zu Weinheim nicht auf die Hülf derer zehlen kann, die nicht arbeiten mögen, ſondern lieber betteln, oder anderer Art dem Publikum läſtig und alſo vollkommen qualificirt ſind, entweder gutwillig oder zwangsweis in Fabriken gebraucht zu werden. Eben darum iſt die An-

lag

lag der Leinen- und Wollen-Manufakturen vorzüglich in Vorſchlag gebracht, für welche Müſſiggänger, und Kinder, die nur auf den Gaſſen umher lauffen, und Unfug treiben, ſpinnen könnten und ſollten. Auch ehrbare ſchwache und ältliche Menſchen, die gerne etwas verdienen möchten, für ſchwerere Arbeit aber nicht tauglich ſind, würden mit ſpinnen beſchäftigt werden wollen.

Unter dieſen Umſtänden darf man auch Weinheim für eine Steknadelfabrik empfehlen, in welcher Kinder beſchäftiget werden können, und die einen Gewinn zu 50 — 60 vom hundert abwirft. Endlich muß man den Feldbau entſchuldigen, wenn man, wie nicht geläugnet werden mag, auf viele geſunde ſtarke Leute hinweiſen kann, welche höchſtens nur in der Erndte und zur Herbſtzeit im Taglohn arbeiten, die übrige Zeit aber, nichts zu verdienen haben, und ſie mit ärmlichem Holzſuchen bis auf zwey Stundewegs, im Wald zubringen, um ſich warm zu arbeiten, und dennoch zu Hauß mit den ihrigen zu frieren. Mit Rührung ſehe ich ſtarke Männer am Abend Läſte Holz nach Hauß tragen, weßwegen ſie am Morgen ſchon hinaus gegangen waren. Was hat ein ſolcher Mann nun zum Behuf ſeiner Nahrung gewonnen? Würde er in einer Fabrik nicht auf eine oder die andere Art, ſo viel Verdienſt antreffen, als

ſeine

ſeine Nothdurft erheiſchet? Ich wiederhole was ich geſagt habe: es kommt auf den Willen für die gute Sache an, und die Ausführung gelingt; und dann iſt Weinheim nicht nur dem Schein nach, ſondern in der That, wahrhaft blühend.

§. 17.

Die Lage Weinheim empfiehlt ſich von ſelbſten jedem Manufakturiſten in Anſehung der Verſendungen; und wenn, wie nicht zu zweiflen iſt, die Straße durch die Stadt gezogen ſeyn wird, ſo bleibt für das Commerz in dieſem Stük nichts mehr zu wünſchen übrig. Aber nicht allein für das Handlungsweſen iſt dieſe neue Richtung der Landſtraße ganz erwünſcht und bequem, ſondern ſie iſt auch dem gemeinen Beſten der Stadt, jedem Bürger und Einwohner gar nüzlich. Die Wahrheit hievon iſt begreiflich genug, daß ich nicht nöthig habe, etwas weiter darüber zu ſagen.

Man kann ſich vorſtellen, daß, da Weinheim künftig von allen Femden berühret, und in ſeinem Innern geſehen wird, die durch dieſe Gegend reiſen, ſein Zuſtand im Bezug auf Sitte und Polizey, ihre Neugierde beſchäftigen werde, und daß ihr Wohlgefallen oder Tadel, ihme Nutzen oder Schaden bringen dürfte, da bekanntlich die Beobachtungen der Reiſenden, gar gern im Druck erſchei-

Digitized by Google

ſcheinen. Deßwegen werden die Weinheimer es ihrem Lob gar zwekdienlich finden, wenn ſie der betreffenden Klaſſe mehr Urbanität empfehlen, oder allenfalls befehlen, denn es iſt nicht ſchwer ungekünſtelt, mit Biederſinn höflich zu ſeyn, ſo wie Ungeſchliffenheit zwar auch nicht ſchwer, aber ſchimpflich und ſchädlich iſt. Die ſo alte Stadt Weinheim iſt es werth, und beſonders jetziger Zeit werth, daß ſie einen Rang erhalte, welcher dem der Vorzeit gleichkommt, und ſogar im Geiſt ihn übertreffe: Wie iſt es aber möglich, ihr einen ſolchen zu verſchaffen, wenn den Einwohnern es daran fehlt, was aus eigener Fähigkeit ſie beizutragen verpflichtet ſind? Das nämlich: durch gefälliges Benehmen und gute Polizey es dem Fremden zum Wunſch zu machen, unter Menſchen wohnen zu mögen, die gleich angenehm im Umgang, wie die Reitze der ſie umgebenden Natur einladend ſind. Die Bedingung der Urbanität alſo iſt nicht zu erlaſſen; aber auch nicht unerheblich, iſt eine andere von jener untrennbar: Die vernachläſigte Reinlichkeit, nämlich im ganzen wie in den Theilen herzuſtellen. Im ganzen: Alles zu verhüten, was auf den Straßen, unter den Thoren, vor den Häuſern, um die Stadt-Mauer und in die Bäche hingeworffen, für Auge und Naſe widerlich angetroffen werden mag; In den Theilen: Die Häußer in einfacher, mithin nicht koſtſpieliger Reinlichkeit zu un-

unterhalten, und zu dieſem Ende ihre Auſſenwände zu übertünchen, dieß vorzüglich in der Straße zu thun, und die innere Beſtandstheile ſo in Stand zu ſetzen, daß, wenn Jemand Luſt bekommt, ſein Geld in Weinheim zu verzehren, oder eine Anlag zu machen, es nicht, wie gegenwärtig, an gefälligen Mietwohnungen fehle. Sind nun dieſe Forderungen befriediget, wogegen ſicherlich nichts einzuwenden iſt, oder man müßte alle gute Wünſche und Hoffnung aufgeben, dann ſtehet die Stadt in verjüngter ſchöner Geſtalt da, und darf mit Recht den Vorzug in Anſpruch nehmen, der ihr gebühret, und von allen zugeſtanden wird, die das Mittel hochſchätzen, wodurch dem Wohlſtand aufgeholffen werden kann.

§. 18.

Nächſt dem bis daher abgehandelten Mittel, für den zu erzielenden allgemeinen Wohlſtand der Bürgerſchaft, liegt ein anders bereit, das den Einwohnern einen ſchönen Theil der Nahrung ſichern, und hauptſächlich den ärmern eine wohlthätige Unterſtützung werden kann.

Dieſes Hülfsmittel iſt in 878 Morgen Weid anzutreffen, die ein Eigenthum der Gemeind ſind. Die Art, wie dieſes groſe Feld benuzt wird, befriediget nicht die Erwartung aller Gemeindsglieder, die gleiches

An=

Digitized by Google

Anſpruchsrecht unter ſich haben, weil nur die älteſte Bürger an den urbar gemachten Diſtrikten mit reſpect. 1 Morgen Alimenten, und 1 Morgen Neuwieß betheiligt werden, wenn ſie einmal 20 Jahr Burger ſind, die jungen angehende Bürger haben alſo nur die Antwartſchaft, und viele gelangen vor ihrem Tod nicht in Beſiz des Genußes. Was davon nicht zu Ackerfeld angelegt iſt, begreift etwa 200 Morgen, die Alimendweid genannt, worauf das Rindvieh geweidet wird.

Wenn dieſer große Bezirk zum Genuß der Bürger und Einwohner, nach Gebühr ausgetheilt würde, ſo würden alle in den Genuß eines ſchönen Feldſtücks kommen, und mit Anwendung ächter Landwirthſchaftsregeln, gar erſprieslichen Nuzzen daraus ziehen.

Der Plan dieſer Vertheilung, und die den Competenden vorzuſchreibende Bedingnüße iſt die Sache des Städtſchen Vorſtands.

Dieſen Plan wünſche ich ſo angelegt, daß um der Austheilung willen, künftig hin die Weide des Rindviehes ganz aufhöre, und auch wegen dem Schafübertrieb eine dem Beſtänder befriedigende Verfügung getroffen werde. In Anſehung des erſtern habe ich den allgemein anerkannten nüzlichen

lichen Gebrauch der Stallfütterung auf meiner Seite; denn es iſt ein ein kärglicher Behelf, das Rindviehe auf den magern Weiden ernehren zu wollen, deßwegen es den ganzen Tag im Sommer, in der brennenden Sonnenhiz hinzuhalten, da es dann am kühlen Abend im erſtickenden Staub nach Haus gehen, und dort erſt ſeine Sättigung bekommen muß. Die Viehezucht ſteht mit der Agrikultur in Verbindung, ihr Verhältniß iſt berechnet; und ein mit dem Ackerbau übereinkommender Viehſtand, iſt der köſtlichſte Reichthum; aber auf magere Weide gehet die Ausrechnung nicht, wenn die Rede von Verbeſſerung der Landwirthſchaft iſt. Man rechnet auf 1 Stück Rindviehe 1 Morgen Klee, für Sommer = und Winter = Futter. Darnach beliebe ſich die Gemeinde zu richten, und Jedermann ſorge dafür, daß er nach Masgab ſeiner Aecker, das erforderliche Rindviehe halten könne, wozu der Kleebau ſich auf die vortheilhafteſte Art empfiehlet. Alsdann wird der Vorwurf wegfallen, den man der Gemeinde zu Weinheim macht, daß ihr Vieheſtand viel zu gering ſeye, der auf ungefähr 800 Stück Hornviehe und 212 Stück Pferde angegeben iſt.

In Vergleichung gegen 3148 Morgen Ackerfeld, welche unter dem §. 10. angezeigten ſummariſchen Gehalt begriffen ſind, ſollte ihr Vieheſtand

ſtand in 1500 Stück, oder, um gehörig Dungen zu können, in 2600 Stück beſtehen, worunter 419 Zugochſen oder 279 Pferde für die nöthige Arbeit bemerket werden wollen *). Die in der Mark liegende 525 Morgen Wieſen, ſind vom Ueberſchlag ausgenommen, und dürfen mit Recht noch die Anzahl vergrößern, um ſo vielmehr, als die Weinberge den Vorzug des Dungs haben, der den Aeckern feindſelig entzogen zu werden pflegt.

Es müßte ſehr befremden, wenn bei Erkennung dieſer, durch allgemeine Erfahrung beſtättigten Wahrheit, die Begüterten ſich gegen Abſchaffung und Vertheilung der Hutung erklären wollten; und den Unbegüterten, die vielleicht ohne den Weidgang kein Kühchen ernehren zu können, vorgeben möchten, kann man antworten, daß ſie durch die Austheilung klaglos geſtellt, und vorher ja doch auch im Fall geweſen ſeyen, die Sättigung deſſelben, auf die beſt thunlichſte Art zu beſorgen, weil die Hutung ohnehin nicht zureichend iſt.

Weniger unerwartet wär der Einwand gegen das Maximum des Vieheſtandes: daß unter der Summe des Ackerfelds 1353 Morgen freiadeliche, und

*) Der Kalkul iſt auf den 3ten Theil des Ganzen gezogen.

und frommen Stiftungen zuſtändige Güter begriffen ſeyen; derer Beſtänder oder Inhaber ſich bei der bisherigen Behandlungsart zufrieden genug glauben, um es unnöthig zu halten, ihr Viehe zu vermehren, daß alſo der Gemeinde nicht zu Laſt gelegt werden könne, was Tadel verdiene, wie zum Beweis das groſe Hoſpitalgut; und daß überdies auch die Forderung der regelmäßigen Dungung zu anmaßlich, folglich die zu derſelben Gewinnung unterſtellte Vermehrung des Viehes zu umgehen ſey, weil wegen zu groſer Entlegenheit der Aecker man den Dung nicht zur gehöriger Zeit dorthin bringen könne, ohne andere dringende Arbeit zu verſäumen. Allein es kann doch nicht geläugnet werden, was gute Beiſpiele auf den Schlendrian wirken. Wenn der Ackerbau zu Weinheim von den aufgeklärteſten Landwirthen, nach klugen Regeln behandelt, und die unfehlbare nüzliche Folge von den ſaumſeligen oder im Vorurtheil ſtekkenden Verächtern, erkannt wird: dann tritt jene Forderung in ihr Recht ein, das ich in Hinſicht auf das Ganze gelten laſſen muß. Um aber nicht taub gegen den Beweggrund zu ſeyn, durch Entlegenheit der Felder, aufgeſtellt: ſo will ich von dem geforderten Viehe, je 2 Stück nachlaſſen, wenn 30 Stück Schaf ihre Stelle erſetzen, um den zur Verbeſſerung des Feldes erforderlichen Dung abzuwerffen.

Weil

Weil iezt aber noch nicht für die Ueberbeſſerung des Neurots der abgeſchafften Hutung geſorgt iſt, ſo will ich einsweilen, bis das Licht ächter Landwirthſchaftsregeln, den Irrſtern des Wingertsbaus verdrängt haben wird, unmasgeblich der Mittel gedenken, die zur Veredelung des Bodens gar dienlich ſind.

Der nahe liegende Landgraben wird fleißig ausgehoben, und ſein Schlam abſichtlich genuzt. Gleichergeſtalt werden die nothwendig auszuhebende Gräben, mit ihrem verwitterten Grund dienſtlich ſeyn. Es wird doppelt tief im Herbſt geforcht, daß die Schwängerung für Fruchtbarkeit aus der Luft, haften kann, und — Erdhaufen in Form der Rübenlöcher, werden gegen Norden aufgeworffen, die im Frühling über den Acker verſtreut werden — das thut ja der Wingertsmann ohnehin gern. Ferner iſt die Luft bereit, ihre Beſtandstheile, die ſie ſich durch den gewöhnlichen Dung ablocken läßt, mittelbar eines andern geſchickten Körpers herzugeben, daher lege man im Herbſt Reiſer dicht über den Acker hin, räume ſie im Frühling hinweg, oder verbrenne ſie allenfalls, und man wird über die Wirkung ſich verwundern. Die Vermiſchung der Erden zu empfehlen, iſt ohnehin zuverläßig, und wenn durch Unterſuchung der unfehlbare taugliche Letten nahe gefunden werden

Digitized by Google

den kann, wozu ein Erdbohrer nöthig iſt, ſo kann die Berechnung des Stalldungs immer unſern Neurot nichts angehen.

Was die Befriedigung des Schäfereibeſtänders betrift, die er für den, durch die Urbarmachung des Weiddiſtrikts, entzogenen Nutzen fordern kann, ſo findet ſich die Anleitung in dem §. 15 gedachten Plan, zur Anlage fetter Weide, die für beide Theile räthlich, und auf den Weinheimer Fluren unfehlbar plazgreifend iſt.

§. 19.

Da durch die, in Antrag gebrachte Mittel, noch nicht alles erſchöpft iſt, was zur Vollkommenheit des beßern Zuſtands gehört, für welchen meine Idee mich beſchäftigt, indem die Gemeinde durch den franzöſiſchen Krieg in eine ſchwere Schuldenlaſt gekommen, und es ein groſes Anliegen iſt, wie die Tilgung des Kapitals, und die Bezahlung der Zinnßen, zu bewirken ſeye, ohne in die traurige Nothwendigkeit zu kommen, den Ausſchlag auf die Individuen machen zu müßen, ſo will ich in ſolcher Hinſicht auch meine Gedanken noch ſagen, die mir räthlich ſcheinen.

Diejenige 200 Morgen Alimendweid, worauf die Hutung des Viehes haftet, werden zur Urbarmachung

Digitized by Google

machung zerſtückelt, in einen Zeitbeſtand an die Meiſtbiethende begeben, und der Pacht davon wird in die ſtädtiſche Kaſſe bezahlt, mit einem beiläufigen Betrag von jährlich 2400 bis 3000 fl. Für dieſe 200 Morgen aber, die oben im Vertheilungs-Plan ſtehen, wird ein Stück Wald, die Bereutung (vulgo Breiting) genannt, zum Surrogat gegeben, deſſen Flächenmaas 300 Morgen enthält, und zur Urbarkeit ganz tauglich iſt.

Nach Gutfinden könnten daher zu jenen 200 Morgen noch 100 Morgen weiters verpacht, folglich 1200 bis 1500 fl. jährlich mehr erhoben werden. Im erſten Fall würden in 9 Jahren eingegangen ſeyn 21600 bis 27000 Gulden, und im lezten 32400 bis 40500 Gulden, welche zur Tilgung der Schulden angewendet zu werden, als unfehlbar im Anſatz ſtehen. Auch iſt der Nutzen empfehlenswerth, der ſich nicht weniger einſtellen muß, wenn alle überflüßige gemeine Feldwege in der ganzen großen Gemarkung abgetrieben, und entweder den Anſtöſern verlehnt, oder verkauft werden. Eben ſo räthlich iſt es, daß überall an der Straße und den Feldwegen, an den Ufern der Weſchniz, und wo irgend ein gemeiner leerer Plaz iſt, allerlei fruchtbare und unfruchtbare Bäume, angepflanzet, das Obſt und Holz davon verkauft, und auf ſolche Art der gemeinen Kaſſe ein erkleklicher Zuſchuß beſorgt werde.

Der-

Dergleichen Veranſtältungen ſind die zuverläſſigen Quellen, aus denen das Vermögen geſchöpft werden kann, mit welchem in etwa 10 Jahren die Schulden, wo nicht ganz, doch gewiß beinahe, bezahlt ſeyn werden, und für die weitere Zukunft der Bürgerſchaft die Hoffnung erzielt wird, aus der, ſolchergeſtalt bereicherten ſtädtſchen Kaſſe, entweder durch eine Leihanſtalt um geringe Zinnßen, oder in irgend einem dringenden Fall, die Wohlthat einer löblichen Fürſorge zu genießen.

Digitized by Google

Verbeſſerungen.

Seite 8 Zeile 5 vor dem Wörtchen „ſich" fehlt das Wort: er.

— 10 — 8 lies ſtatt von: an.

— 14 §. 7 Zeile 3 lies: keinem.

— 15 Zeile 20 lies: müßten.

— — — 26 — Laven.

— — — 27 — verwittern.

— 18 — 7 — Dendriten.

— 19 — 13 — mit Wegwerfung des Punkts: unzulängliche.

— 23 — 12 — anſtatt das: daß.

— 25 — 17 — erfordern.

— 27 — 9 — wär.

— 28 — 3 nach dem Wort, „jene" iſt das Coma überflüßig.

— 40 — 2 muß nur einmal ſtehen das Wort: ein.

— 41 — 15 nach dem Wort: können, iſt das Coma zu viel.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google